

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 209.

Breslau, Mittwoch, den 8. September 1915.

26. Jahrgang.

Die Nachmusterung Untauglicher. 650 000 Italiener? — Der Zar kommandiert!

Die Nachmusterung.

Der Reichstag hat in seiner letzten Tagung einem Nachtragsgesetz seine Zustimmung gegeben, das eine nochmalige Nachmusterung der für dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen ermöglicht. Das Nachtragsgesetz ist vom 4. September 1915 datiert und wird jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Sein wesentlicher Sinn ist oben angebeutet, durch Einschlebung der beiden Wörter „im Frieden“ in den Paragraph 15 des Reichsmilitärgesetzes wird bestimmt, daß die für dauernd untauglich Befundenen eben nur im Frieden von jeder weiteren militärischen Stellungspflicht befreit sind. Da wir jetzt aber im Kriege leben, müssen sie sich einer angeordneten Nachmusterung unterziehen. Diese ist im Bereiche des 5. und 6. Armeekorps bereits angeordnet, im Bereiche des 5. und 2. Armeekorps dagegen bis heute noch nicht. Die Betroffenen haben also den behördlichen Aufruf zur Meldung in die Stammrolle abzuwarten. Das abgeänderte Gesetz lautet in seinem Wortlaut:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrates und des Reichstags, was folgt:

Artikel I.: Im § 15 des Reichsmilitärgesetzes sind hinter „im Frieden“ die Worte „im Frieden“ einzufügen.

Artikel II.: Im Artikel II § 27 des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 wird der Absatz 2 gestrichen.

Artikel III.: Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Es kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnisvertrages vom 23. November 1870 unter III, § 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 zur Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenen Unterschrift und beidseitigem Kaiserlichen Insigne gegeben Großes Hauptquartier 4. September 1915.
Wilhelm.
Friedrich.

Zur Erläuterung dieser nicht ohne weiteres verständlichen Gesetzesänderung gibt das Wolffsche Telegraphenbureau folgende Zeilen weiter:

„Durch den vom Reichstage bereits angenommenen Gesetzentwurf wird die nochmalige Musterung der früher dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichnete Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt tauglicher unter diesen befindet. Die Zeit und der Art haben häufig die Mängel beseitigt, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, solange noch taugliche abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind.“

Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wird, ist keine Rede.“

Betroffen werden von der Nachmusterung alle Jahrgänge von 20 bis 45 Jahren, nicht betroffen sind die unter 20 Jahre alten Wehrpflichtigen. Wo bisher Bekanntmachungen erfolgt sind, werden sowohl die im Frieden Ausgemusterten aufgerufen, als auch die Landsturmlaute I. und II. Aufgebots, die einen Bescheid, daß sie zur Waffe oder zum Arbeitsdienst tauglich sind, nicht erhalten haben, mithin auch die erst im Kriege Ausgemusterten. Frei sind dagegen Kriegsbeschädigte aus dem letzten Kriege 1914/15. Doch hängt das Einzelne von den Bekanntmachungen in den einzelnen Korpsbezirken ab, die bald erfolgen dürften.

Man wird diesem Gedanken des Gesetzes zustimmen müssen und soweit uns bekannt, hat auch die sozialdemokratische Fraktion der Abänderung einseitig zugestimmt. Sie ist auch praktisch von großer Bedeutung, denn bei dem geringeren Heeresbedarf vor einem Jahrzehnt und länger konnten eine Menge zweifelhaft Befundene einfach für dauernd untauglich erklärt werden, die sich inzwischen erholt haben. Mebers ganze Reichsgebiet zusammengezogen wird ihre Zahl in die Hunderttausende gehen. Frankreich hat dieselben Vorschriften schon vor einem halben Jahre erlassen, bei der geringen Volkszahl und dem verhältnismäßig hohen Prozentsatz der Engenommenen konnten sie allerdings nur schwachen Erfolge davon haben.

Bei dieser Gelegenheit sei noch eine andere Frage gestreift, die heute oft aufgeworfen wird: „Wie lange dauert die Dienstzeit nach dem Kriege?“ Ueber die Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges sind allerlei unrichtige Anschauungen vorhanden. Deshalb sei folgendes mitgeteilt: Bei den Freiwilligen ist zu unterscheiden zwischen Militärpflichtigen, die sich freiwillig aus Anlaß des Krieges gestellt haben, und zwischen den Freiwilligen, die nicht mehr militärisch sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die bereits jetzt militärisch sind, werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstzeit zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt ein Jahr, die übrigen je nach der Waffengattung zwei bis drei Jahre. Die als Kriegsfreiwillige eingetretenen Mannschaften können ihre aktive Dienstzeit von zwei oder drei Jahren an die Demobilisierung anschließend beenden; desgleichen auch die mit Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahre. Die bereits abgelassene Dienstzeit gelangt bei allen nur Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf die Kriegsdauer angenommen und bei Demobilisierung oder bei Auflösung ihrer Truppenteile usw. zur Verfügung der Ersatzbehörde entlassen.

Ueber die doppelte Anrechnung der Kriegszeit läßt sich nur wiederholt mitteilen, daß es sich dabei nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst handelt, das heißt, die Dienstzeit wird durch den Krieg nicht gekürzt. Diese doppelte Berechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung, bei Berechnung des Gehalts und ähnlichen.

Der Kampf im Osten.

Südwestlich von Brody haben die Oesterreicher einen größeren Erfolg erstritten, indem sie in 40 Kilometer breiter Front die Russen angriffen, zurückwarfen und über 3000 Gefangene machten. Seit 2. September wird an der Dnjestrfront heftig gekämpft. Die von unseren Truppen unternommenen Angriffe gegen die feindlichen Stellungen erwirkten vielfache Durchbrechung der russischen Front. Namentlich im Dnkarum erkümmten unsere Truppen mehrere feindliche Positionen, welche nunmehr von den Unserigen besetzt sind. Da die hier gelegene feindliche Verteidigungslinie die Basis der Operationen der russischen Streitkräfte zwischen Dnjestr und Pruth bildet, bemüht sich der Feind, sie hartnäckig zu verteidigen. Sein Widerstand ist aber bereits gebrochen und der Feind gezwungen, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen.

Anfolge der Ereignisse in Ostgalizien entwickelten sich ferner an der Dnjestrfront südöstlich von Kaleszki bei Dnashlinge, der einzigen Stelle, wo der Feind noch knapp am linken Dnjestrufer liegt, heftige Artilleriekämpfe offensiven Charakters. Unsere Truppen machten auf der ganzen Front Fortschritte, eroberten namentlich im Dnjestrtaume mehrere feindliche Stellungen, ebenso gewannen sie an der bulwinisch-bessarabischen Grenze Raum. Nach Auslagen Gefangener befinden sich an der bulwinisch-bessarabischen Grenze fast ausschließlich starke Kavalleriemassen, darunter Donkosaken.

Im Kampfgebiet südlich des Poless ist vorzeitig der Herbst mit Kälte und Regen eingetreten, was für die militärischen Operationen ungünstige Erscheinungen zeitigt. Zahlreiche Pfahlläufe sind aus ihren Ufern getreten und verwandeln das an sich schon sumpfige Tiefland stellenweise förmlich in Seen. Der Vormarsch der Verbündeten ist dadurch, soweit Artillerie und Train in Frage kommen, fast ganz auf die wenigen festen und aufgedämmten Fahrstraßen angewiesen.

Die Verwirrung und Ratlosigkeit in Rußland wächst von Tag zu Tag. Während eine Anzahl Mänter mitteilen, daß die deutschen Truppen bereits in Schwweite der Stadt Riga angelangt seien und man die Beschießung der Stadt erwarten müsse, teilt die Petersburger Telegraphen-Agentur mit, daß nunmehr endlich die Neugruppierung der russischen Armeen auf allen Fronten begonnen hätte.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ bezeichnet die große Rede des Zaren und die unmittelbar darauf folgende Abreise zur Front sicher einen Wendepunkt des Feldzuges an der Ostfront. Die höchsten Kommandostellen liegen jetzt in den Händen von vier Männern, deren Befähigung ausschließlich auf persönlicher Dächtheit und

Energie beruht und die das Vertrauen von Heer und Nation besitzen.

Der „Wendepunkt“ scheint im übrigen damit zu beahnen, daß der Zar sich aus Petersburg verzieht, um im Innern des Reiches seine Gesundheit zu kräftigen.

650.000 italienische Hilfstruppen?

Nach langem Schwanken und nachdem sie im eigenen Kriege nach 3 1/2 monatigem Ringen keine nennenswerten Erfolge errungen haben, beabsichtigen die Italiener nunmehr angeblich 500.000 Mann Hilfstruppen nach Frankreich, 150.000 Mann an die Dardanellen zu schicken. Ein Telegramm besagt darüber:

Kopenhagen, 7. September.

Die Zahl der Italiener für eine Unternehmung seiner Verbündeten in Frankreich oder bei der Dardanellen bereit gehaltenen Truppen beläuft sich, nach Angaben des auf dem Dampfer „Saxon von Noia“ in New York eingetroffenen italienischen Hauptmanns de Sanctis, auf 650.000 Mann. De Sanctis, der im Auftrage der italienischen Regierung große Käufe von Leder und Metallen in den Vereinigten Staaten machen soll, erklärte Vertretern amerikanischer Blätter, daß bei seiner Abreise aus Italien 500.000 Mann in Turin und 150.000 in Sorrent für diese Zwecke bereit ständen. 150 bis 200 Transportdampfer lagen fertig zum Auslaufen schon seit längerer Zeit in den italienischen Häfen, um die Truppen an ihre Bestimmungsorte zu befördern.

Man sollte meinen, daß sich die Italiener den Schritt angeichts der eigenen „Erfolge“ dreimal überlegen werden, aber so blindwütig, wie sie sich in den ganzen Krieg gestürzt haben, so können sie natürlich auch den neuen Untun unternehmen. Dabei müßte ihnen der letzte Landungsversuch der Engländer auf Gallipoli doch zeigen, was ihrer wartet. Ein sechsmonatiger Krieg und Hunderttausende von Streikern haben nicht mehr erreichen können als die Besetzung der europäischen Halbinselgipfel von Gallipoli mit dem zerstückelten Forts Sedil Bar und einen schmalen Landstreifen an der nördlichen Küste mit Suva Burnu. Herauswagen können sie sich aus diesem vom Geschützfeuer der großen Schiffe geschützten Landstreifen nicht und auch die letzten 100.000 Mann Engländer konnten an dieser prekären Lage nichts ändern. Was aber die 500.000 Mann in Turin anbetrifft, die vielleicht nach Frankreich gehen sollen, so mögen sich die Italiener nur rechtzeitig an einen Satz der letzten Weltmanns-Rede erinnern: „Ganze Armeen haben wir zu neuen Schlägen frei!“ Wollen sie gerade die Schläge haben?

Die neue Russenfront.

Berlin, 8. September. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Genf: Der nach mehrmonatiger Krankheit auf seinen Posten als Oberbefehlshaber der russischen Nordwestfront zurückversetzte General Ruski, traf, wie der „Temps“ aus Petersburg wieder, die Mitteilung, die ihm unterstehenden Truppenteile, die bisher zwei Armeen bildeten, auf drei Armeen zu verteilen. Ruski wurde hierbei von der Absicht geleitet, den Armeen Below, Eichhorn und Gallwih je eine russische Armee entgegenstellen zu können. General Jwanow, der Oberbefehlshaber der russischen Südwestfront, solle nach wie vor die gegen Madensen ausgebotenen Streitkräfte führen, während General Coert das Kommando über die gegen die Armeen des Prinzen Leopold von Bayern operierenden Truppen inne hat.

Der Zar kommandiert.

Paris, 7. September. (Meldung der Agence Parass.) Der Zar hat gestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet:

„Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle, liegt es mir besonders am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszubringen, die ich für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner kühnlichen Armeen hege.“

Das Antwanntelegramm des Präsidenten Poincaré lautet: „Ich weiß, daß Ihre Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den von verbündeten Nationen aufgeworbenen Krieg entscheidend bis zum vollendeten Siege fortzuführen gedenken. Ich sende Ihrer Majestät im Namen Frankreichs die warmsten Wünsche.“

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 8. September,
abends 7 1/2 Uhr:
„Egmont“.
Donnerstag, den 9. September,
abends 8 Uhr:
„Othello“.

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 9. September,
abends 8 Uhr:
„Schuldig oder Aufschuldig?“

Schauspielhaus
Oberetten-Bühne. Telefon 2545.
4162 Heute zum vorletzten,
morgen zum letzten Male:
Gesamt-Gaßpiel
Berliner Bühnenkünstler.
Mit Gast: Hans Wassmann,
„Herrschafflicher Diener
gestraft“.

Liebig
Theater
Allabendlich 8 Uhr:
Der von der Presse und vom
Publikum glänzend beurteilte
grosse
Eröffnungs-Spielplan.

Viktoria-Theater
Täglich 8 Uhr: 4169
„Bis früh um fünf“.
Jeden Sonntag, 3 1/2 Uhr:
Nachm.-Vorstellung.

Völker-Wanderung
war am Sonntag nach dem
Zeltgarten
Max Morten
Das menschliche Aquarium!
Medizinisches Rätsel!

Tunnel
(Zeltgarten)
ist wieder
eröffnet!
Volkssänger-Truppe.

Dominikaner!!
Rekord-Programm
der brillanten Leipziger.
Ein alter Grenadier-Feldwebel
Zwei neue Soloteile.
Vorzugskarten gültig. 3993

Eden-Theater
Königsplatz 27.
Mittwoch bis Freitag
neuer Doppelspielplan:
Der geheimnisvolle
Geldschrank
Kriminaldrama in 3 Akten.
Die vierte Dame
Feines Lustspiel in 2 Akten
gespielt von den Künstlern
Der Nord Film Co.
Die schwarze
Pierette
Sittendrama in 3 Akten.
Romanie King-Vorstellung
Erstausführung in Breslau.

Die Versorgung der
Kriegsteilnehmer
ihrer Familien u. ihrer
Hinterbliebenen.
Preis nur 20 Pf.
In jeder Buchhandlung.

Stadttheater Breslau.

Spielplan
vom 16. bis 21. September 1915.
Eröffnungsvorstellung
Donnerstag, den 16. September, 7 Uhr (Neu einstudiert):
„Triflan und Stolbe“.
Freitag, den 17., 7 1/2 Uhr: „Abu Hassan“. „Der Barbier
von Bagdad“.
Sonnabend, den 18., 8 Uhr: „Die lustigen Weiber von
Windfor“.
Sonntag, den 19., 7 Uhr: „Lannhäuser“.
Dienstag, den 21., 7 1/2 Uhr (Neu einstudiert): „Die
Augenöfen“.

Der Vorverkauf für die oben angezeigten Vorstellungen
beginnt heute Mittwoch, den 8. September, vorm. 10 Uhr,
an der Kasse des Stadttheaters, im Verkehrsbüro Barasch
und in der Breslauer Padel-Fahrt-Gesellschaft.

Preise der Plätze
einschließlich Garberokengebühr und städt. Kartensteuer.

Fremdenloge	M. 4.70	II. Rang Proszenium	M. 2.60
I. Rang Proszenium	4.20	II. Rang Loge	2.60
I. Rang Loge	3.70	II. Rang Balkon	2.60
I. Rang Balkon	3.70	III. Rang Sitzplatz	1.60
Orchesterloge	3.70	III. Rang Stehplatz	0.90
Orchesterloge	3.70	Parterre	1.10
(1.-4. Parterrereihe)	3.70	Galerie-Sitzplatz	0.80
Parterreloge	3.20	Galerie-Stehplatz	0.40
Parterre (5.-15. Reihe)	3.20		

Die Vorverkaufsgebühr beträgt für die Plätze des
Parterre, III. Rang und Galerie 0.15 Mk. und für alle
übrigen Plätze 0.30 Mk.

„Der Schützengraben“
Zugunsten des Roten Kreuzes und der
Kriegsverletztenfürsorge für Schlesien.
Ausstellungsgelände Scheitnig, Grüneicher Weg
Vom 8. September bis 3. Oktober 1915
täglich von 9 Uhr vorm. bis Eintritt der Dunkelheit.
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf., im Vorverkauf
40 Pf., Kinder 10 Pf.
Vorverkaufsstelle: Verkehrsbüro Barasch, Ring.

Städtischer Fischverkauf.
Wir verkaufen am Donnerstag, den 9. September, von
früh 8 Uhr ab in der städt. Markthalle I, Ritterplatz und in
der Markthalle II, Gartenstraße 4211
getrockneten Seefisch (Klippfisch)
in Stücken von 1 bis 2 Pfund zum Preise von 50 Pf. für
das Pfund. Erprobte Kochrezepte werden beim Kauf verabfolgt.
Bei dem bekannten großen Nährwert der Fische empfehlen
wir dessen Einkauf und dauernde Verwendung in jedem Haushalt.
Sektion V des Verpflegungs-Ausschusses.
Birke, Stadtrat.

Breslauer Hallenschwimmbad
Zwingerstraße 10/12. 4206
Tägliche Schwimmbäder, mit Ausnahme der von der Agl.
Kommandantur allgem. untersagten Bäder, im Betrieb. Ge-
öffnet täglich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr, am Freitag
und Sonnabend bis abends 9 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr mittags.
4 Stück getr. Schwimwagen billig zu
verkaufen. Friedrichstraße 17, ptr.
4213

Damen-Filzhüte
direkt in der Fabrik
Freund 2 Krebs.
Friedrichstraße 20, neben der Hofkirche.
Filzhüte werden umgearbeitet.

Anzüge
von 10% ab, in moderner, haltbarer
Stoffe, n. Mass 24, 28, 30, 32 Nr.
Kamellienstraße 1, Hingens
Abrechtstr. 41, 2. Et. (Kein Laden)

Verkauf getr. Schwimwagen
mit 20% Rabatt, 20, 50, 70 Pf.
Friedrichstraße 17. [4212]

Trauer
Häuser, Böcke,
Kostüm, Mittel,
Kleider, Stoff,
erreicht billig.
Klara Ranschke
Abrechtstr. 40 L.
2. Viertel vom Ring links

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Felipos: Briefmarken
enthaltend 5 Briefböden und 5 Briefumschläge.
Preis 10 Pfennig.
Ausgabe A: Für den Verkehr nach dem Felde.
Ausgabe B: Für den Verkehr aus dem Felde.
Diese Marke ist mit Vordruck zur Nachsendung ins Feld
versehen. Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau, Neue Graspensstrasse 7.

Dokumente zum Weltkrieg 1914
von E. Bernheim.
1. Teil: Das deutsche Heer. 2. Teil: Das deutsche Marine. Preis 20 Pf.
In jeder Buchhandlung durch die Expedition mit der Postbestellung

Ausstellung
für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege
Breslau, Frieberg, Kaiser-Wilhelm-Strasse 121.
Täglich 9 bis 9 Uhr, nur noch bis 9. September.
Heute Mittwoch nachmittag 5 Uhr:
Vortrag Ingenieur Lühdorf: „Ein Jahr Sanitätshundarbeit“.
Morgen Donnerstag: **Garten-Konzert.**
Donnerstag, letzter Volltag: Theateraufführung. An beiden Tagen Kinovorführungen.
Freitag vormittag 11 Uhr: Schluss der Ausstellung. Eintritt 50 Pfg., Soldaten u. Kinder 20 Pfg.

Nur **27 Pf.** das ganze Pfund herrlichen
Kriegsbrot-aufstrich!

Selbst hergestellt im eigenen Kochtopf,
daher sauber und appetitlich!
mit **Bernh. Reichell's** Prima Kunsthonigpulver.
Von gerichtlich vereid. Chemiker als sehr nahrhaft und blutbildend,
leichtverdaulich und billig begutachtet.
Achten Sie besonders darauf,
daß nebenstehendes Bild auf
jedem Paket steht, sonst ist das
Pulver nicht echt.
Paket zu 35 Pfennig reicht
für 4 Pfund feinsten Kunsthonig.
Brillant schmeckend.
Viele Tausende
sind damit sehr zufrieden!



Bernhard Reichell's Prima Kunsthonigpulver ist
das Beste der Welt!
Wiesachen Anfragen zufolge veröffentliche hiermit ein erprobtes
Rezept zu Honigkuchen.
500 Gramm Kunsthonig (hergestellt mit B. Reichell's Honigpulver), 250 Gramm
Butter oder Margarine, 250 Gramm Zucker, 150 Gramm Mehl, etwas Zimmt und
Reifenpulver. Honig und Zucker werden auf dem Feuer geschmolzen. Nachdem
beide etwas abgekühlt, füge man die übrigen Zutaten hinzu, löst einen Teelöffel
Natron in einem Tassenkopf lauen Wassers und gibt dies zur Teigmasse. Mächtig
durchkneten in noch warmem Zustande und schnell walzen oder stechen in Formen.
Backzeit 1-1 1/2 Stunde.

Achten Sie auf die Adresse:
B. Reichell, Breslau 16, Grüneiche 24. Telefon 4548.
Portofreie Zusendung von 3 Päckchen = 1.25 Mk.
12 Päckchen nur 4.- Mk.
Prima Himbeer- und Zitronensaft-Pulver à 25 Pfg.
zu je 3 Pfund fein schmeckendem Kunst-Himbeer- und Kunst-Zitronensaft
kann bestens empfohlen.
Unzählige Anerkennungen. Heute nur folgende:
Nr. 32498. Probatum est! Ihr Honigpulver ist tabellos! Gratias für die Schöpfung
dieses wirklich feinen Präparats. Fast nicht von echtem Bienenhonig zu unterscheiden.
Von vielen sogar als echt gegessen worden.
Nr. 32493. Ihr Honigpulver ist hochfein. Ich kann es nur Jedem empfehlen. Denn in
dieser teuren Zeit ist Butterbrot Luxus und Fett gibt's nicht. Da ist das Honigpulver
ein gutes Ersatzmittel.
Nr. 32499. Wir sprechen Ihnen hiermit unsere beste Anerkennung aus sowohl über das
Honigpulver als auch über das Himbeer- und Zitronensaftpulver. Es ist ein selten schöner Geschmack
und hat schon viel Beifall gefunden.
c 6477
Auch Sie werden so sprechen! Bestellen Sie sofort!
Auch in allen Geschäften des Konsumvereins „Vorwärts“ zu haben. 4215

Arbeitsmarkt.
Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Sortierer oder Sortiererin
per sofort gesucht.
Gebr. Dresdner, Zigarrenfabrik, Brieg, Bez. Breslau.
Frauen u. Mädchen Kultur und Nation
aus. Manuskripten u. Unterlagen nähren u.
pflanzlichen gründlich erkennen. [4222]
Preis 15 Pfg.
Breslau, Weidenbrunn 53/55. I. In bester durch die Expedition

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. September.

Der neue Paragraph des Reichsmilitärgesetzes über die Wehrpflicht

lautet nach der Fassung vom 4. September 1915:

„Militärpflichtige, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd dienstunbrauchbar befunden werden, sind im Frieden vom Militärdienst und von jeder weiteren Bestellung vor die Ersatzbehörden zu befreien.“

Jetzt im Kriege sind also die dauernd Untauglichen verpflichtet, sich aufs neue zur Stammpolize und Musterung zu stellen, wenn die öffentliche Aufforderung erfolgt. Das gilt für alle, die im Frieden und während des Krieges als dauernd untauglich ausgemustert wurden.

Das Petroleum für den Winter.

Im vorigen Winter war das Petroleum in vielen Familien und kleineren Werkstätten sehr knapp; oft mußte die Arbeit ausgesetzt werden, weil nicht genügend Petroleum zu beschaffen war. Auch jetzt fragen selbstverständlich wieder Tausende und Abertausende, werden wir im kommenden Winter reichlich genug versorgt sein?

Die Versorgung ganz Deutschlands mit Petroleum liegt in den Händen von drei großen Petroleum-Einfuhr-Gesellschaften. Nach einer Verabredung zwischen der Regierung und diesen Gesellschaften sind alle Petroleum-Verkäufe an Zwischenhändler vom 1. Mai bis 1. September 1915 eingestellt worden. Wie nun das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist die Versorgung mit Petroleum im kommenden Winter wie folgt geregelt:

Die einzelnen Firmen werden in einem prozentualen Verhältnis an den jeweils verfügbaren Vorräten beteiligt, und zwar in Anlehnung an ihren früheren Verbrauch. Naturgemäß sind die Vorräte zurzeit nicht derart, daß ein hoher Prozentsatz für den Teil der Industrie zur Verfügung gestellt werden kann, der kein Anrecht auf vorzugsweise Befriedigung hat. Im allgemeinen wird das Prinzip verfolgt, daß die einzelnen Händler Anteile von den Importgesellschaften erhalten, die sie früher bedienten, was aber nur bei den Gesellschaften zur Deckung der Versorgung der Lagerungen, Transporte usw. eine Verteilungsabnahme getroffen, nach dem manche Plätze ausschließlich von der einen, manche Plätze wieder von einer anderen Gesellschaft versorgt werden.

Am ungünstigsten scheinen solche Händler abzuschneiden, die vor dem Kriege nicht von einer der großen Importgesellschaften Petroleum bezogen haben, sondern hauptsächlich von kleineren Importfirmen versorgt worden sind. Da ihre früheren Lieferanten gegenwärtig nur geringe Mengen importieren können, werden die Händler in der Versorgung gegenüber jenen benachteiligt sein, die mit einer der großen Gesellschaften gearbeitet haben. Allerdings soll es sich dabei nur um wenige Firmen handeln, da vor dem Kriege der weitaus größte Teil des Importhandels durch die großen Gesellschaften besorgt worden ist. Händler, die früher von Großfirmen bezogen haben, dürften indirekt beteiligt werden, da die Großfirmen ihr Petroleum im allgemeinen von den großen Importgesellschaften bezogen und infolgedessen in dem Verteilungsplan eine entsprechende Berücksichtigung gefunden haben. Händler, die erst nach dem Kriegsausbruch das Petroleumgeschäft aufgenommen haben, sind nicht an den Bezügen beteiligt.

Vom Breslauer Kriegsgemüsebau.

Der Ausschuß der Stadt Breslau für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln hat es sich angelegen sein lassen, alles anzuwenden, was im Hinblick der Stadt und der nächsten Umgebung der Bestellung mit Gemüse und Kartoffeln usw. zu er-

reichen. Alle diese Flächen sind auch von arbeitsfreudigen und landtrohen Kriegsgemüsebauern fleißig bearbeitet worden, und es kann jetzt schon gesagt werden, daß wohl überall reichlicher Segen der Mühe Preis ist. Nur eine Sorge herrscht, wie uns der Ausschuß schreibt, in den Preisen dieser Kleingartenbauertreibenden: ob sie auch im kommenden Jahre ihre Flächen weiter bestellen können.

Da beabsichtigt nun der Sachverständigen-Ausschuss für Verteilung der Flächen und Beschäftigung der Kulturen möglichst im Laufe des September die Vändereien von diesem Jahre wieder weiter zu vergeben. Die meisten Besitzer privater Gärten, Terraingesellschaften usw. haben sich in anerkennenswerter Weise schon bereit erklärt, ihre Grundstücke auch für nächstes Jahr wieder zur Verfügung zu stellen, so daß also die bisherigen Pächter dieser nun wieder verfügbaren Flächen ihre Rechte behalten können.

Da nun mit Rücksicht auf die diesjährigen guten Erfolge und in Anbetracht der jetzt schon einsetzenden Nachfrage nach weiteren Pachtstücken die Absicht besteht, für diese Zwecke noch mehr Land in Bearbeitung zu nehmen, so ergeht an alle Besitzer brachliegender Grundstücke die Bitte, solche Flächen dem Ausschuss der Stadt zur Verfügung zu stellen. Zuschriften werden erstens an den Vorsitzenden, Stadtrat Jungfer, der auch in dieser Angelegenheit zu persönlicher Rücksprache täglich von 11 bis 1 Uhr (außer Dienstag und Mittwoch) in seinem Amtszimmer, Ritterplatz 1, Zimmer 21, bereit ist.

Dritte Kriegsanleihe.

Es wird gemeldet: Hinsichtlich der in den Bedingungen der dritten Kriegsanleihe vorgezeichneten Unkündbarkeit bestehen noch immer in weiten Volkskreisen irrümliche Vorstellungen.

Es wird vielfach angenommen, daß vor dem 1. Oktober 1924 der Verkauf von Schuldverschreibungen nicht möglich ist. Demgegenüber kann nur immer wieder betont werden, daß die fragliche Bedingung gerade im Interesse des Zeichners gelegen ist, dem dadurch eine ungehinderte fünfprozentige Verzinsung während eines Zeitraumes von wenigstens neun Jahren gewährleistet ist. Im übrigen wird durch die Unkündbarkeitsklausel kein Hindernis geschaffen, auch schon vor dem 1. Oktober 1924 durch Verkauf oder Verpfändung über die Stücke zu verfügen.

Städtischer Klippfisch-Verkauf.

Der städtische Klippfisch-Verkauf beginnt laut Anzeige des Verpflegungs-Ausschusses morgen Donnerstag von früh 8 Uhr an in den städtischen Wartehäusern. Ein Pfund kostet 50 Pf.

Sauers Butter-Pulver.

Von dem Fabrikanten eines der „Butter-Pulver“ erhalten wir folgende Empfehlung:

„Ich habe das eigenartige Zeug, Ideen zu haben, die für gut gehalten werden. Wir werden aber diese Ideen stets und ständig genommen und von anderer Seite ausgenutzt. Andere schreiben die mir zukommenden Verdienste ein, und um dies zu vermeiden, entschließen sie anonyme Zeitungsklumpen, demuzieren und überreichen mich mit anonymen Karten unflätigsten Inhaltes. Nicht nur jetzt, schon früher!“

So ging es mit dem Butterpulver. Ich fand heraus, daß geringe Mengen Natrium (Natriumbicarbonat) Stärkekleber bei vermehrter niedriger Temperatur bereit zu machen, daß es befähigt wird, Butter zu emulgieren, das heißt zu binden, so daß einestells das köstliche Naturaroma der Butter erhalten bleibt, andererseits eine freischmelzbare Masse entsteht, die man wirklich gut als Brotaufstrich gebrauchen kann, das heißt als Brotaufstrich für diejenigen, welche den Buttergeschmack haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Ich habe dieses Verfahren der Butterstreckung zum Patent angemeldet und mein Präparat den Kreisen empfohlen, welche in der Lage sind, es zu bezahlen.

Sofort nach dem Bekanntwerden dieses meines Butterpulvers tauchten Konkurrenten auf, die es nachahmten, aber das

für mich und jeden Fachmann Wichtigste (das Natriumbicarbonat, welches außerdem die feuchtigkeit Säuerung der Eierdunster verhindert) außer acht lassen, weil sie dadurch gegen meine Natrium-reiche verstoßen. Sie und nicht ich brachten ein Gemisch von gekübeltem Karloffelmehl und Salz in den Handel und nahmen die Preise, welche Ihr Gewährsmann angab. Sie und nicht ich empfahlen dieses Produkt der gerade ärmsten Bevölkerung.

Derartige Konkurrenten besitze ich heute, drei Wochen nachdem ich mein Präparat herausgebracht, sage und schreibe 80! Aber nicht genug damit, es existieren auch 6 Leute, welche sich von mir Muster (einige dazu gratis) kommen ließen, diese oberflächlich untersuchten und dann als Vorchrift als ihre eigene feilboten zu 2, 5, 10 und 25 Mark. Der widerlichste Fall ist der, daß ein angeblicher Kurgast in einem Badeort sich ein Muster erbat und dann in Berliner Zeitungen mit 5 Mark, in hiesigen Zeitungen mit 10 Mark die Vorchrift empfahl, mit der Unterschrift: „Apotheker S. Chemisches Laboratorium“. Er entpuppte sich aber später als Inhaber einer Drogerie, der kein chemisches Laboratorium besaß.

Diese Sachen sind widerlich, gehen aber eigentlich nur mich an und haben weniger Interesse für Ihre Leser.

Aber Sie bemängeln die Verdienste, die angeblich ich an einem derartigen Präparat habe. Dann gestatten Sie mir, darauf zu verweisen, daß Sie in den Spalten Ihres Blattes Honigpulver anpreisen lassen. Dieses besteht aus gekübeltem Zucker, Weinsteinäure und Honig-Seifen-Parfüm. Es kostet in der Herstellung je nach dem Preise der Weinsteinäure 3 bis 4 Pf. und wird mit 35 Pf. verkauft. Käufer sind gerade die Käufer Ihres Blattes!

Einer dieser „Fabrikanten“, welcher nicht einmal das Erfinderrecht für dieses Honigpulver in Anspruch nehmen kann, sondern die Vorchrift für einig Mark von einem Hamburger Chemiker (Carl H. Wan, Eppendorfer Weg) für einige Ihres Blattes, hat laut eigenem Geständnis dem Volke weit über 2 Millionen Pf. hienon verkauft und hienon innerhalb ungenauer vier Monaten weit über 200.000 Mark bar zu sich gebracht, nachdem er seine große Klame noch aus dem übrigen Ueberfluß bezahlte. Dabei zahlt er noch heute pro Pfund 6 Mark Steuer als Hausierer! Und dieser Mann, der das Geld gerade den Armen des Volkes abnimmt und abnimmt, hat noch die Kühnheit, zu behaupten, er arbeite fürs Volkswohl!

Wie stellen Sie sich hierzu? Glauben auch Sie, daß Ihr Produkt Fett und Butter ersetzt? Glauben auch Sie und Ihre Leser, daß es eine Sparsamkeit bedingt?

Einen besseren Kunstbrot als aus Honigpulver kann sich jede einfaehle Frau bereiten, indem Sie: Zucker mit Wasser und etwas Essig oder Weinsteinäure oder Zitronensaft kocht und mit Zuckerlake färbt; besser, weil dieser kein Seifenparfüm enthält, dessen Zusammenfügung dem angeblichen Fabrikanten unbekannt ist, und das in reinem Zustande wie die Fett stinkt und schmers Gesundheitsstörungen herbeiführt: billiger, weil Essig, Weinsteinäure und Zitronensaft den nicht zehnten Teil des Honigpulvers kosten.“

Der Bauer wird alle seine Marktschneiderei und Welschschneiderei bei den Fabrikanten seiner Konkurrenten, ganz gleich ob sie sein Butterfabrikat nachahmen oder auf ähnlichem Wege „Honig“ fabrizieren. Nur sein eigenes Produkt ist wirklich einwandfrei! Wenn unsere Leser damit die Kritik des Fachmannes in der Montag-Nummer vergleichen — zu dem sich ja inzwischen der Berliner Volkszeitung gefügt hat — dann werden sie ja wissen, woran sie sich zu halten haben. Die „Volkszeitung“ verzichtet auf Inzerate, von deren Inhalt ich nachgewiesen scheint, daß den Lesern inwieweit das Geld für wertloses Zeug abgenommen wird, und wenn das für den Honig ausreichen sollte, dann stehen wir genau dazu wie zum Butterpulver, für dessen Inzerate Herr Sauer ja auch Tausende von Mark opfern kann. Es muß doch dabei heraushängen!

* Das Eisene Kreuz. Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß der Krankenträger Fritz Quittschalle das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhalten hat.

* Gedertosenfest im Friedberg. Der Feiertag des zum Besten des Ortsauschusses vom Roten Kreuz veranstalteten Gedertosenfestes betrug die städtische Summe von 1854,91 Mark.

* Die künftige Erdbebenzeit in Kriern meldet: Dienstag früh kurz nach 2 1/2 Uhr wurde von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte ein stärkeres Fernbeben von mehr als anderthalbstündiger Dauer verzeichnet.

Vor einem Jahre.

8. September: Die Festung Maubeuge gefallen. 43 000 Franzosen gefangen.

Aus aller Welt.

Zwanzig Jahre in Erpresserhänden.

Eine hartnäckige Erpresserin, die ihrem ehemaligen Jugendliebsten zwanzig Jahre lang das Leben zu einer Hölle gemacht und ihn sogar zu einer Flucht nach Amerika veranlaßt hatte, wurde in Berlin zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Angeklagt war die Frau Agnes Cander, geborene Scholz, wegen beständiger und vollendeter Erpressung.

Vor etwa zwanzig Jahren machte der damalige Student der Tierheilkunde, der jetzt als Regimentsarzt im Felde stehende und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Tierarzt Dr. B. die Bekanntschaft der damals neunzehnjährigen Angeklagten, die zu jener Zeit Keilwein war. Zwischen beiden entwickelte sich ein Liebesverhältnis, in dessen weiterem Verlauf sich die Angeklagte, nach ihrer Behauptung auf Wunsch des B., in die Behandlung einer sogenannten „weißen Frau“ begab. Von diesem Zeitpunkt an hatte Dr. B. keine ruhige Stunde mehr. Er opferte alles, was er besaß und lebte selbst in sehr beschränkten Verhältnissen. Nachdem er sich als Tierarzt niedergelassen hatte, glaubte er den an seinem Hals hängenden Dämon durch eine einmalige Zahlung von 5000 Mark zu beschwören. Trotz ihres christlichen Bessers, wie wieder mit neuen Forderungen herbeizutreten, kam die Angeklagte nach einiger Zeit mit neuen Selbstverweigungen und Drohungen. Dr. B., der sich inzwischen verheiratet hatte, enthielt seinen Verwandten die ganze Angelegenheit, worauf seine Schwiegermutter längere Zeit hindurch monatlich einen bestimmten Betrag an die Erpresserin zahlte. Die immer unerschämter werdenden Forderungen der Angeklagten führten jedoch dazu, daß die Ehe schließlich gelieden wurde und Dr. B., der tagtäglich die Stellung eines Schlachthofdirektors in R. angenommen hatte, diesen Posten aufgab und vor der Erpresserin nach Amerika flüchtete, um endlich Ruhe zu haben. Er nahm dort wieder eine Stellung als Schlachthofdirektor an, wurde aber auch selbst hier von den Drohbriefen der ehemaligen Geliebten erreicht. Nach Ausbruch des Krieges kam Dr. B. nach Überwindung mancher Schwierigkeiten nach Deutschland zurück und trat bei einem Regiment als Kocharzt ein. Die Angeklagte, die offenbar mit einem bekannten Berliner Detektivbureau in Verbindung stand, brachte nun seine letzte Adresse in Erfahrung, um sofort wieder mit

Drohungen an ihn hervorzutreten. Nimmehr erstattete Dr. B. endlich Anzeige.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von nur einem Jahre. Das Gericht ging jedoch weit über diesen Antrag hinaus, da die Angeklagte mit ihren schamlosen und harnächtigen Erpressungen das Eheglück des Zeugen vernichtet und manches andere Unheil angerichtet habe. Das Urteil lautete deshalb auf zweieinhalb Jahre Gefängnis.

Cholera in Petersburg.

Merkwürdig heißt jetzt Cholera auf Russisch — Magen- und Darmkrankheiten. Die Petersburger Zeitungen berichten indessen täglich über eine bedrohliche Ausbreitung dieser Krankheiten. Auch finden häufig Konferenzen der Stadt- und Verwaltungsbehörden statt, die sich mit der Frage der Bekämpfung der Krankheit befassen.

Desgleichen mehren sich die Nachrichten aus der Provinz, die immer wieder von dem Siegeszug der „Magen- und Darmkrankheiten“ berichten. Diese Mitteilungen in den Zeitungen sind stets mit weißen Stellen umrahmt. Daraus muß man schließen, daß die Epidemie recht unangenehme Verbreitung erhalten hat.

Begnadigt.

wurde nach einer Mitteilung der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ die Gattin des belgischen Justizministers De Wiart, die wegen Verleumdung der deutschen Militärbehörden verurteilt worden war. An die Begnadigung, die auf Veranlassung des holländischen Königs zurückzuführen sei, soll die Bedingung geknüpft worden sein, daß Frau De Wiart nicht nach Belgien zurückkehrt. Sie wird in der Schweiz Aufenthalt nehmen, wo sie mit ihrem Gatten zusammentreffen will.

15 Jahre Kerker wegen Lieferung schlechter Schuhe.

Vor dem Wiener Landwehr-Divisionsgericht hatte sich der Schuhhändler Adolf Muron wegen Verbrechen gegen § 327 des österreichisch-ungarischen Militärstrafgesetzbuches zu verantworten. Er hatte im vorigen Winter bei der Lieferung von Militärschuhen für ein ungarisches Regiment Schuhe geliefert, die bereits von der österreichischen Militärverwaltung als unbrauchbar zurückgewiesen worden waren. Der Gerichtshof erkannte auf die hohe Strafe, ohne Milderungsgründe zuzulassen, obwohl der Angeklagte bisher unbescholten war, weil die Schuhe zur Winterzeit und zu einer Zeit geliefert wurden, wo Not an Schuhen herrschte, und weil es sich hier nicht um die Lieferung eines Nachgutes, nämlich das der Kriegsmacht, gehandelt habe, sondern auch um

Verbrechen gegen die Gesundheit und die körperliche Sicherheit der Soldaten, endlich, weil das Verbrechen aus Eigennuß begangen wurde.

2 1/2 Jahre in Untersuchungshaft. Die ungewöhnliche Tatsache, daß ein Angeklagter sich über 2 1/2 Jahre in Untersuchungshaft befindet, ohne daß bisher Anklage gegen ihn erhoben worden ist, hat sich in dem schwebenden Strafverfahren gegen den Hypothekenschnittler Leo Schiffmann in Berlin zugetragen. Schiffmann wurde im Juni 1912 auf Antrag der Staatsanwaltschaft I in Berlin verhaftet.

Die gegen S. eingeleitete Voruntersuchung wegen Konkursverbrechens wurde Anfang Dezember 1912 geschlossen, nachdem S. schon vorher im August aus der Haft entlassen worden war. Am 27. Februar 1913 wurde Schiffmann von der Staatsanwaltschaft wieder in Haft genommen und von diesem Zeitpunkt an befindet sich S. in Untersuchungshaft, also über 2 1/2 Jahre. Die Voruntersuchung in diesem zweiten Verfahren wurde nach 1 1/2-jähriger Dauer geschlossen, trotzdem ist aber bis heute noch keine Anklage gegen S. erhoben worden. Dagegen erbob die Staatsanwaltschaft eine andere Anklage wegen Anstiftung zur Untreue, begangen durch Verleitung der Geschäftsführer des Preussischen Reichshauses zu Hypothekengeschäften, die nicht im Interesse dieses Geschäftslagen. Bezüglich dieser neuen Anklage kam jedoch das Sommergericht zu der Entscheidung, daß dieses Verfahren eingestellt werden müsse, da die Schweiz wegen dieses Vergehens nicht ausgeliefert habe. Das ganze Verfahren ist damit ziemlich wieder auf demselben Punkt angelangt wie vor zwei Jahren: aus diesem Grunde hat S. jetzt den Antrag gestellt, ihn aus der Haft zu entlassen, da sich vorläufig keine Aussicht biete, daß das Verfahren endlich zur Erhebung der Anklage führen wird.

Schneefall in der Schweiz. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus der Schweiz über ungewöhnlich ergiebige Schneefälle berichtet. Im Berner Oberland liegt bis tausend Meter Neuschnee. Alpin und Main führen seit zwei Tagen heftigen Hochwasser.

Mord und Selbstmordversuch im Zegler Forst. Der 43 Jahre alte Lischler Mag Durwich aus der Schweißener Straße 87 in Berlin, der in Spandau arbeitete, während seine Frau eine Annahmestelle einer chemischen Wäscherei betreibt, geriet am Sonntag nach der Klippe von der Nacharbeit mit seiner Frau in Streit. Durwich ging nach dem Mittagessen fort und kehrte nicht wieder zurück. Am Dienstag früh erhielt seine Frau die Mitteilung, daß er sich in der Nähe des Forsthauses in dem Forst bei Zegler hinter Zegler die 22 Jahre alte, aus Bittel gebürtige Frau Wirtzin, die in der Dammstraße in Spandau wohnte, erschossen und sich dann durch einen Schuß in die Schläfe das Leben zu nehmen versucht.

Meine Breslauer Nachrichten.

Gesundheitsbericht.

In der Woche vom 22. bis 28. August sind nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes in Breslau 64 Ehen geschlossen worden. In der Vormoche wurden 201 Kinder geboren; davon waren 159 ehelich, 48 unehelich, 193 lebendgeboren (97 m., 96 w.), 11 todegeboren (6 m., 6 w.). Mit den 10 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vormoche sind 188 Sterbefälle (100 m., 88 w.), darunter 18 Deutsche, in der Berichtswoche gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 41 unter 1 Jahr alt (26 ehelich und 15 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Kindbettfieber 1, Scharlach —, Masern —, Keuchhusten 8, Keuchhusten 1, Typhus —, Ruhr 1, Tollwut —, Epid. Arteriosklerose —, Cholera —, Tuberkulose 30, Krankheiten der Atmungsorgane 17, Magen- und Darmkatarrh, Verdauungsfall 23, Selbstmord 2, Unglücksfälle 5, Mord —, und alle übrigen Todesursachen 95. An übertragbaren Krankheiten wurden zeitweilig gemeldet: Diphtherie 32, Scharlach 19, keuchhustige Augenkrankheit 1, Wochenbettfieber 2, Unterleibstypus 4, Genickstarre 1. In den hiesigen Krankenhäusern (ohne Festungs- und Melereiarzette) betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 1995; es kamen hinzu 553, es starben 50, es gingen ab 490, so daß am Ende der Woche 2009 verblieben.

Die Auskunftsstelle für Frauenkruse des Vereins Frauenwohl, Wastegasse 6a, II, erteilt schulentlassenen Mädchen und auch Frauen Rat und Auskunft in allen Berufsangelegenheiten. Sprechstunden: Sonnabend und Montag von 4 1/2 bis 6 Uhr nachmittags. Während der Kriegszeit werden in diesen Sprechstunden zugleich Auskünfte in Rechts- und Versicherungsangelegenheiten gegeben.

Das Hallenschwimmbad auf der Zwingerstraße ist geöffnet, abgesehen von den Wädern, die von der kgl. Kommandantur unterjagt sind.

Drei Pferderenntage mit Totalisator will der Schlesiische Rennverein im September und Oktober in Breslau veranstalten, vorausgesetzt, daß der Landwirtschaftsminister zustimmt.

Vom Ader gestohlen. Zwei Arbeiterfrauen, die an der Schaffnerstraße mit Kartoffeln besetzte Feldstücke haben, sind in der letzten Zeit fortgesetzt Kartoffeln aus dem Ader gestohlen worden, im ganzen ungefähr 5 Zentner. Dieser Tage wurden dort zwei Schürer beim Diebstahl erwischt.

Gestohlenes Fuhrwerk. Einem Stellenbesitzer aus Kriepitz Kreis Breslau, ist am Dienstag auf dem Frühmarkt sein Fuhrwerk wegen mit 4 Zentnern Kartoffeln und Weid gestohlen worden.

Auf dem Güterbahnhof tödlich verunglückt. Auf dem Güterbahnhof Breslau-Dt verunglückte am 6. September nachmittags der dort beschäftigte Rangierer Wagner so schwer, daß er bald gestorben ist. Er war im Begriff, zwei Wagen aneinander zu koppeln, von denen der eine langsam herangefahren kam und durch einen sogenannten Gemmischuh zur Zusammenstoßung mit einem stehenden Wagen aufgehalten werden sollte. Der Wagen lief jedoch über den Gemmischuh hinweg, der Rangierer Wagner wurde durch die Puffer geschleudert und erlitt tödliche Verletzungen. Wagner war verheiratet.

Das Geld in der Wohnung. Einer Arbeiterfrau wurden aus ihrer Wohnung auf der Stolzestraße 60 Mark und eine goldene Tantenuhr gestohlen.

Das Auf- und Abpringen. Eine siebenjährige Schülerin wollte Montag vormittag auf der Größchenstraße einen fahrenden Straßenbahnwagen besteigen, stürzte aber und wurde etwa 5 Meter weit geschleift. Augenblicklich erlitt das Kind nur unbedeutende Verletzungen und konnte ohne Hilfe in die elterliche Wohnung gehen.

Taschendiebstahl. Am Sonnabend vormittag wurde einer Frau, die in der Elisabethstraße Geld für eingelieferte Metallgegenstände erhalten hatte, ihre Geldtasche mit 6 Mark aus der Tasche gestohlen.

2000 Zigaretten gestohlen. Im Sonnabend nachmittag sind einem Gewerke auf der Gummerei 2000 Zigaretten im Werte von 66 Mark gestohlen worden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros)
* Stadt-Theater. Die diesjährige Spielzeit des Stadt-Theaters wird am Donnerstag, den 16. September, abends 7 Uhr, mit einer Neueinführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ eingeleitet. Der Kammerjänger Adolf Boelgen wird den Tristan und Fräulein Eugenie Stahl die Isolde singen. Der Spielplan der nächstfolgenden Tage ist wie folgt festgelegt: Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, „Abu Hassan“, hierauf den „Der Barbier von Bagdad“; Sonnabend, den 18. September, abends 8 Uhr, „Die lustigen Weiber von Windsor“; Sonntag, den 19. abends 7 Uhr, „Laurahäuser“; Montag, den 20., geschlossen; Dienstag, den 21., abends 7 Uhr, „Hugenotten“.

Für die angedachten Vorstellungen beginnt der Eintrittskartenverkauf Mittwoch, den 8. September, an der Kasse des Stadt-Theaters und in den Verkaufsstellen der Breslauer Badefahrer-Gesellschaft und des Verkehrs-Bureau Varasch. Die Eintrittspreise, die im heutigen Interatenteil ersichtlich sind, sind die gleichen wie in der vorigen Spielzeit. Eine Neueinrichtung ist die Schaffung von Orchesterlogen, wozu die ersten vier Sitzreihen des Parterres gewonnen worden sind. Sie stehen im Preise der ersten Rangplätze.

* Vereinte Theater. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige „Egmont“-Aufführung im Lohe-Theater bereits um 1/8 Uhr beginnt. Donnerstag und Freitag um 8 Uhr „Uffert“ für Sonnabend bereitet die Direktion die Aufführung des frühlichen Spieles von Spanuth „Wolfsfuß“, „Im wunder schönen Monat Mai“ vor. Das lustige Stückchen hat allerorts größten Beifall gefunden. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Das Thalia-Theater bleibt heute geschlossen. Donnerstag „Schuldig oder Unschuldig“. Freitag kommt als zweite Vorstellung der Gruppe A das Lustspiel von Schönthan und Kadelburg „Die berühmte Frau“ zur Aufführung. Sonnabend neuentstündet zum ersten Male „Chineses junge Leiden“.

* Schauspielhaus. Heute Mittwoch „Herrschaftlicher Diener gesucht“. Die letzte Aufführung dieses lustigen Schwankes findet nicht, wie angekündigt, am Freitag, sondern schon morgen, Donnerstag, den 9. September, statt. Hans Wasmann verabschiedet sich in dieser Vorstellung. — Freitag, den 10. September, bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zu Franz Lehars Operette „Erdlich allein“ geschlossen. Die Erstaufführung und gleichzeitig Eröffnung der Winterpielzeit findet Sonnabend, den 11. September, statt.

* Lieblich-Theater. Abends 8 Uhr: Der große Eröffnungs-Spielplan. Sonntag, den 12. September, findet wieder eine Nachmittagsvorstellung statt. Beginn 1/4 Uhr. In dieser Vorstellung treten ebenfalls die glänzenden September-Spezialitäten auf. Eintrittskarten zu dieser Vorstellung sind schon jetzt an der Theaterkasse sowie bei Varasch (Ring) erhältlich.

* Victoria-Theater. Die mit großem Beifall aufgenommene Berliner Fosse „Bis früh um fünf“ gelangt abends 8 Uhr zur Aufführung. Karten täglich von 9-2 Uhr an der Theaterkasse und tagsüber im Verkehrs-Bureau Varasch. Sonntag Nachmittags Vorstellung bei kleinen Preisen.

* Operntheater. Aus dem neuen Doppelspielplan sind besonders die beiden Hauptstücke, das Kriminaldrama „Der geheimnisvolle Geldschrank“ und das Lustspiel „Die vierte Dame“ hervorzuheben. Der neue Kriegs-Wochenbericht ist sehr interessant; auch der übrige Teil ist gut gewählt.

Familiennachrichten.

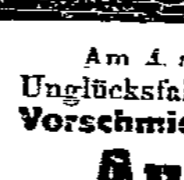


Am 7. d. Mts. starb im Festunglazarett Posen an den Folgen seiner schweren Verwundung mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der

Emil Preuss

Landsturmann im Infanterie-Ersatz-Bataillon Nr. 1, im Alter von 41 Jahren. 4220

Dies zeigt schmerz erfüllt an Die tieftrauernde Gattin Elisabeth Preuss nebst Sohn.



Am 4. d. Mts. nachmittags 2 1/2 Uhr. starb durch Unglücksfall unser lieber Freund und Kollege, der

August Hofmann

im Alter von 59 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren halten

Das Werft- und Maschinen-Personal der Schles. Dampfer-Comp. Breslau-Pöpelwitz. Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Barbara-Kirchhofs in Cosel.



Das Vaterland forderts, ich gabs, Aber das Herz bricht. Nach 13 monatlichen Kämpfen starb fern von seinen Lieben den Heldentod am 3. September in Feindesland infolge

Bockenschusses, welchen er am 17. August erhielt, mein über alles geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischler

Richard Winkler

Wehrmann im Grenadier-Regt. 5, 9. Komp. im Alter von fast 35 Jahren. 4222

Breslau, den 7. September. Bismarckstr. 33.

In tiefstem Schmerz

Klara Winkler

geb. Matuszack nebst Kindern und Angehörigen.

Arbeit, nur Arbeit Dein Leben lang, Zogst Du hinaus in Feindesland, Keine Stunde Urlaub war Dir vergönnt, Wir wurden auf immer von einander getrennt. Ein Wiedersehen war uns nicht beschieden, Drum ruhe sanft und schlaft in Frieden. Wenn leise der Wind weht über Dein Grab, Senden wir Heimatsgrüsse hinab. Geliebt, beweint und unvergessen!

Er scheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einfäulen empfohlen.

Brieg
Arbeiter-Konfektion.
Bierbrauereien.
Bierverlag.
Destillation, Weinhandlung.
Fahrräder u. Nähmaschinen.
Fleischerei u. Wurstfabrik.
Holz- u. Kohlenhandlung.
Hüte, Hüten, Pelzwaren.
Kaufhäuser.
Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren.
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Möbel- u. Sarg-Magazin.
Naturbutler, Margarine, Klee.
Pfeffertücherei.
Polstererei.
Restaurat.

Bunzlau
Trikotag., Weiss- u. Wollwar.
Glogau
Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Musikwaren.
Janer
Restaurateure.
Seifen, Parfümerie.
Neumarkt
Bier-Brauerei.
Ollau
Bäckerei und Mehlverkauf.
Bierbrauereien, Bierverleger.
Drogerie.
Fleischerei u. Wurstfabrik.
Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone.

Herrengarderoben, Schuhwar.
Hüte, Hüten u. Pelzwaren.
Kaufhaus.
Blumenthal, Josef.
Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.
Milch- u. Butterhandlung.
Möbel.
Kreusel, Karl, Ring
Papierhandlung u. Buchbinderei.
Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.
Pensant., Weiss- u. Wollwar.
Restaurateure.
Schuhwaren.
Seifen- u. Waschlupfverfabrik.
Tapisserie, Wollwar., Wäsche.
Uhren und Goldwaren.
Uhren, Goldwaren, Rathenower Brillen.
Woll- und Weisswaren, Damen- u. Herren-Konfektion.
Woll-, Weiss- u. Schuhwaren.

Zigarren und Zigaretten.
Peisterwitz
Bäckerei.
Strehlen
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Trebmitz
Bierbrauereien.
Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren.
Papier-, Galanterie- u. Spielw.
Nähere Umgebung Breslaus.
Cosel
Bäckerei.
Kolonialwaren.
Dt.-Lissa-Stabelwitz
Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Brauer.
Branereien.
Eisen- und Stahlwaren.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr.

Gasthöfe.
Manufakturw., Arbeiterkonf.
Uhren, Gold- und Silberwaren.
Rathen b. Dtsch.-Lissa
Hundsfeld
Fleischereien.
Restaurateure.
Klettendorf-Hartlieb
Fahrradhandlg., Reparaturw.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Restaurateure.
Lokale s. d. Oder
Restaurateure.
Gr.-Tschansoh
Restaurateure.
Kl.-Tschansoh
Bäckerei und Konditorei.
Fleischereien u. Wurstfabrik.
Kolonialw., Drogen, Fahrrad.
Restaurateure.

Kl.-Mochbern
Restaurat.

Neukirch - Maria-Höfchen
Restaurateure.

Opperau
Restaurateure.

Oswitz
Restaurateure.

Pilsnitz b. Breslau
Kolonialwaren.

Rosenthal-Carlowitz
Restaurateure.

Schottwitz - Friedewalde
Restaurateure.

Gr.-Tschansoh
Restaurateure.

Kl.-Tschansoh
Bäckerei.

Woischwitz
Restaurateure.